



Fünf Fragen an Patrick Erb



Erb ist Partner bei Palomar Asset Management, einem Zürcher Vermögensverwalter mit 1,7 Mrd. Fr. Kundengeldern.

Wie teuer ist die Vermögensverwaltung in der Schweiz?

1 Bei den Banken und teilweise auch bei unabhängigen Vermögensverwaltern ist sie viel zu teuer, im Durchschnitt kostet sie 1,5% bis über 2,5%. Denn neben der Gebühr, die für ein Mandat anfällt, leisten die Kunden noch versteckte Abgaben. Die Banken forcieren etwa Fremdwährungstransaktionen, an denen sie viel verdienen, und legen den Kunden teure eigene Fonds und andere oft unnötige Finanzprodukte ins Depot. Solide Vermögensverwaltung sollte, alles inkludiert, nicht teurer sein als 1%. Das ist unsere Geschäftsmaxime. Gerade im Tiefzinsumfeld sollte man den Kosten Beachtung schenken.

Wenn die Banken so teuer sind, warum rennen ihnen die Kunden nicht davon?

2 Die Frustration muss offenbar sehr gross sein, bis jemand wechselt. Unter den Banken gibt es auch kein Institut, das die Preise drückt. Sie können das auch gar nicht, weil sie immer noch zu hohe Lohnstrukturen haben. Bei vielen Banken steht immer noch der eigene Gewinn an erster Stelle, nicht das Wohl des Kunden.

Wo kann man sparen?

3 Ein eindrückliches Beispiel sind die Depotgebühren. Die Verwahrung von Wertschriften ist eine Dienstleistung, bei der es kaum Qualitätsunterschiede gibt. Ein Kunde, der zu uns gekommen ist, hat bei einer Grossbank mehr als 10 000 Fr. Depotgebühren jährlich bezahlt. Neu führen wir das Depot bei Swissquote, dort kostet dasselbe 200 Fr. Man kann sich ausrechnen, wie hoch die Ersparnis über die nächsten zehn Jahre ausfällt.

Glauben die Leute, sie seien bei einer Bank besser aufgehoben als bei einem Vermögensverwalter?

4 Es gibt sicher immer noch Berührungspunkte. Die Banken kennt man, sie können mit Marketing viel bewirken. Es ist auch klar, dass man nicht auf Alternativen hingewiesen wird, wenn man immer nur mit seiner Hausbank redet. Aber es gibt genügend Kunden, denen eine grosse Marmorhalle nicht wichtig ist.

Was machen Sie bei der Geldanlage anders als eine Bank?

5 Die Aufteilung auf verschiedene Anlageklassen innerhalb eines Mandates ist bei uns ähnlich wie bei einer Bank, auch aufgrund regulatorischer Vorgaben. Wir setzen sie aber mit günstigen Instrumenten wie ETF und Direktanlagen um und halten so die Gesamtkosten möglichst tief. *Interview: Eugen Stamm*